



Blus den Tannen

Amtsblatt für Altensteig, Stadt. und Unterhaltungsblatt oberer Nagold.

Allgemeines Anzeiger

Von der

Einrückungsbefehl für Altensteig und nahe Umgebung bei einmaliger Einrückung 8 Pfg. bei mehrmal. je 6 Pfg. auswärts je 8 Pfg. die 1spaltige Zeile oder deren Raum. Benutzbare Beiträge werden dankbar angenommen.

Nr. 167.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei den Kgl. Postämtern und Postboten.

Dienstag, 27. Oktober.

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolgreichste Verbreitung.

1903.

Amtliches.

Die Herbstkontrollversammlungen im Bezirk Nagold finden in Wübbert am 7. Novbr., vorm. 8 1/2 Uhr, in Altensteig am 9. Novbr., vorm. 10 Uhr, in Batersbronn am Montag den 9. Nov., vorm. 8 Uhr, im Jaitersbach am 10. Novbr., vorm. 9 Uhr, in Nagold am 10. Novbr., nachm. 2 Uhr statt.

Die Herbstkontrollversammlungen im Bezirk Freudenstadt finden statt in Lohburg am 7. Nov., vorm. 9 1/2 Uhr, in Freudenstadt am 7. Nov., nachm. 2 Uhr, in Batersbronn am Montag den 9. Nov., vorm. 8 Uhr, in Oberthal am 9. Nov., nachm. 2 Uhr, in Bielefeld am 10. Nov., vorm. 9 Uhr, in Walgrafenweiler am 10. Nov., nachm. 8 1/2 Uhr und in Dornstetten am 11. Nov., vorm. 9 Uhr.

Tagespolitik.

In der bayerischen Abgeordnetenkammer hielt der Abgeordnete Casselmann (liberal) eine fulminante Rede, in welcher er die Vorgänge über die Entlassung des Ministers Crailsheim und das Verhalten des Zentrums ausführlich schilderte und den Ultramontanismus, wie er in der bayerischen Kammer vertreten wird, als den schlimmsten Feind im deutschen Reich kennzeichnet. Er schloß seinen Mahnruf an die Regierung: „Auch für den jetzigen Ministerpräsidenten habe das Zentrum in seiner Presse früher bloß Spott und Hohn gehabt, desto andächtiger sei das jetzige Liebeswerben derselben Zentrumspreffe. Darum Vorsicht! Herr Ministerpräsident! Wenn das jetzige Ministerium sich unabhängig von Zentrumsbeeinflussungen halte und sich nicht umgarnen lasse, werde die liberale Partei Bayerns und die liberale Landtagsfraktion das ins Schwanken gekommene Vertrauen zur jetzigen Regierung wieder finden. Redner ruft mit warmen Worten: „Nicht den guten Willen der Minister ziehen wir in Zweifel, aber bange Sorge haben wir, ob sie auch die Kraft und die Macht haben werden das Rechte zu tun! Haben sie aber diese Kraft und Macht, sowohl das Liebeswerben des Zentrums zurückzuweisen, als auch einem Ansturm des Zentrums wirksamen Widerstand entgegenzusetzen, dann dürfen die Minister des wiederkehrenden Vertrauens des liberalen Volkes sich verheeren lassen. Die Geschichte lehrt, daß dann, wenn in Bayern der Merkantilismus herrscht, das ganze Volk litt und der Staat als solcher nach innen und außen machtlos war. Sorgen Sie dafür, daß das Ministerium Bodewils vor der Geschichte einst wird in Ehren bestehen können!“ (Stürmischer Beifall bei den Liberalen.)

In einer Wahlversammlung des 6. Berliner Reichstagswahlkreises tadelte Genosse Arcandier, wie der „Vorwärts“ berichtet, daß der „Vorwärts“-Redakteur Schröder Mitglied des Vereins „Berliner Presse“ ist. Das vertrat sich nicht mit den sozialdemokratischen Bestrebungen, die ein „Vorwärts“-Redakteur zu vertreten habe. Genosse Halfter beantragte eine Resolution, welche den Revisionismus dadurch bekämpfen will, daß die mehr als 2500 Mark betragenden Gehälter von Parteigestellten gekürzt und seitens der Partei keine Versicherungsbeiträge für die Angestellten bezahlt werden. Genosse Wiesener bemerkte dazu, er halte Gehälter von 5-6000 Mark für zu hoch. Genosse Guttmann meinte, es habe sich eine Junft von Referenten, Redakteuren und Literaten herausgebildet, die ihre Arbeit für die Partei als Geschäftssache auffassen. Früher sei es anders gewesen. Da sei die freie unbezahlte Arbeit der Parteigenossen die Hauptsache gewesen. Jeder habe nach seinen Kräften der Partei gedient. Wenn heute ein einfacher Genosse seine Ansichten zu Papier bringe und seine Arbeit der Redaktion einsehe, dann werde er unter irgend einem Vorwand abgewiesen. Wenn aber jemand komme, der ein bißchen Bildung habe, eine sogenannte Feder führe und Bezahlung verlange, dann fänden seine Arbeiten ohne weiteres Aufnahme. Die Junft, die in Versammlungen wie in der Presse ihr Wesen treibe, müsse von der Parteiorganisation und vom Parteivorstand bekämpft werden. Die Literatenjunft sehe nicht, daß der Sozialdemokratie die bürgerlichen Parteien auch heute noch als eine reaktionäre Masse gegenüberstehen. Wer glauben könne, daß man mit Hilfe der Sozialdemokratie eine große bürgerliche Mehrheit bilden könne, der sei verrückt. Halfter begründete seine Resolution damit: Hohe Gehälter ließen sich vom sozialdemokratischen Standpunkt aus nicht rechtfertigen. „Wer soviel nimmt, wie er kriegen kann, der dient nicht dem Ideal, der ist zu vergleichen mit einem Louis, der auch nur auf seinen Vorteil sieht und kein Ideal kennt.“ Der Partei haben die Genossen umsonst zu dienen. Entschädigt brauche die Parteiarbeit nur soweit zu werden, daß die Genossen, welche die Arbeit leisten, nicht Not leiden. 2000-3000 M. seien genug. Mit einem Einkommen von 5000 M. habe man kein Interesse an der Bekämpfung und Aufhebung der bürgerlichen Gesellschaft, denn die sozialdemokratische Gesellschaft könne auch nicht jedem 3000 Mark gewähren. Die

Resolution wurde schließlich abgelehnt. Die „Tägl. Ndsch.“ bemerkt dazu: Genosse Halfter irrte entschieden: Bebel und Singer haben entschieden mehr Einkommen als 5000 M. im Jahr und streben doch täglich und stündlich mit allen Kräften nach Aufhebung der bürgerlichen Gesellschaft.

Ueber die italienisch-russischen Beziehungen hat sich der frühere Minister des Innern, Prinetti, einem Korrespondenten des „Giornale Italia“ gegenüber ausgesprochen. Nach einem Berichte der „Bosn. Ztg.“ sagte Prinetti u. a.: Die Beziehungen Rußlands zu Italien haben bereits seit der Vertreibung des Battenbergers eine Abkühlung erlitten. Die Wiederannäherung, namentlich ein Werk Melidows, hat geringe Früchte getragen, weil Italien ohne klare Ideen und Ziele war. Bei Prinettis Einzug in das Kabinett war Italien in der Lage sein Gewicht zu Gunsten des Zweibundes oder des Dreibundes in die Waagschale zu werfen. Es zog vor bei dem Dreibund zu bleiben, welcher erneuert wurde, um nicht den westlichen Chauvinismus überhäumen zu lassen; aber des Königs Besuch in Petersburg bewies die friedliche Bedeutung der Erneuerung und beruhigte Frankreich. Ueberdies konnten durch die russische Freundschaft die Zwecke erreicht werden: Die fortbauende gegenseitige Verständigung über die Haltung in der Balkanfrage, über Handelsverträge und größere Freiheit in der italienischen auswärtigen Politik. Diese Zwecke waren erreichbar, aber die angelnüpften Fäden scheinen nach Prinettis Rücktritt zerschnitten worden zu sein.

Die englische Regierung ist zu einem Zollkriege gegen Deutschland entschlossen, wenn dieses im Handelsvertrage mit England die Meistbegünstigungsklausel fortläßt. Da England dem deutschen Reiche keine Meistbegünstigung mehr gewährt, indem es seinen Kolonien Vorzugsstarife einräumt, so hat Deutschland daraus logischer Weise seine Schlüsse zu ziehen. Es ist nun recht und billig, wenn Deutschland den Engländern die Meistbegünstigung nur dann gewährt, wenn diese dem deutschen Reiche dieselbe Bevorzugung zu teil werden lassen, deren sich die englischen Kolonien erfreuen. In der ganzen Angelegenheit ist jedoch das letzte Wort noch nicht gesprochen. Vor der Hand gibt es erst wieder ein Handelsprovisorium. Bei der Beratung desselben wird der deutsche Reichstag allerdings Stellung zu der Meistbegünstigungsfrage zu nehmen haben und hoffentlich eine entscheidende Sprache führen; eine solche versteht man jenseits des Kanals weit besser als falsch angebrachte Artigkeit.

Die Oberfläche des Kaiserreiches Japan beträgt nur etwa 400 000 Quadratkilometer oder etwa fünf Siebteil des deutschen Reiches. Das Land hat aber 47 Millionen Einwohner oder eine mittlere Bevölkerungsdichtigkeit von etwa 117 Menschen auf den Quadratkilometer, während in Deutschland nur etwa 105 Bewohner auf den Quadratkilometer treffen. Die Hauptstadt Japans, Tokio, wächst mit einer reizenden Schnelligkeit; sie hat nach der letzten Volkszählung 1 705 028 Einwohner, darunter 940 651 Männer und nur 764 367 Frauen. Der Ueberstich an Männern rührt daher, daß viele Japaner, die in der Stadt arbeiten, ihre Frauen auf dem Lande zurücklassen. Die Bevölkerung der japanischen Hauptstadt hat sich in den letzten fünf Jahren um mehr als eine Viertelmillion (genauer um 279 002) vermehrt. Bis in die Gegenwart hat sich eine namhafte Auswanderung aus Japan nicht gezeigt. Die Japaner, die ins Ausland gingen, waren wenig zahlreich und nahmen in der Regel bald ihren Heimweg. Nach der letzten Feststellung erreicht die Zahl der im Ausland ansässigen Japaner noch nicht 150 000. Jetzt liegen aber sichere Anzeichen vor, daß die japanische Auswanderung stark in der Zunahme begriffen ist. Im letzten Jahr haben mehr Japaner als je die Heimat verlassen und vornehmlich sind sie nach China, nach Korea, nach Siam, nach Australien, nach Honolulu, nach den Vereinigten Staaten, nach Kanada und auch nach Rußland gegangen. Die studierenden Japaner sind namentlich auf den deutschen Universitäten eine ständige Erscheinung, sie wollen jedoch bei uns nur ihre Vorbildung erwerben, um daheim eine höhere Stellung zu gewinnen. Auch in Frankreich und Italien halten sich vereinzelt Japaner zu Ausbildungszwecken auf. 1896 betrug die Zahl der Japaner im Ausland erst 54 342 und ist seitdem fortgesetzt gestiegen, bis sie 1901 bereits die Ziffer von 124 000 erreichte.

Landesnachrichten.

* Altensteig, 26. Okt. Die Handelskammer Keutlingen hat in ihrer letzten Vorstandssitzung vom 6. Okt. d. J. einige bedeutende Beschlüsse gefaßt: Veranlaßt durch eine Anfrage wurde be-

stimmt, daß auch im Herbst (Vejellenprüfungen zulässig seien, wenn sich ohne Ausschreibung in einem Prüfungsbezirk aus dem gleichen Gewerbe 5-6 Prüflinge zusammenfinden, vorausgesetzt, daß sie bis dahin ausgelernt haben. Für die Prüfungskommissionen der im November und Dezember d. J. stattfindenden Meisterprüfungen soll eine Aufgabensammlung bezogen werden, wie sie ähnlich die Kammern von Stuttgart und Heilbronn aufgestellt haben. Für diejenigen Prüflinge, welche nicht Gelegenheit hatten, die Buch- und Rechnungsführung zu erlernen, soll in Keutlingen ein kurzer Vorbereitungskurs veranstaltet werden; die Dauer desselben ist etwa 8 Tage, das Kursgeld 2 M., das auch besonders Bedürftigen geschenkt werden kann. Auf eine Anfrage der Kgl. Zentralstelle, ob das „Feilhalten und Anpreisen von Ellenwaren, Kleiderstoffen u. unter Angabe des Preises nach dem Ellenmaß“ zu verbieten sei, wünscht die Kammer, daß die Verwendung des Ellenmaßes in allen Fällen und in jeder Form untersagt werde. In der vielumstrittenen Frage betr. Abgrenzung der Begriffe Fabrik und Handwerk stimmte die Kammer im wesentlichen der Auffassung des Herrn Ministerialdirektors v. Kosthaß bei, nach welcher Betriebe, in denen sachliche und persönliche Arbeitsteilung nicht durchgeführt ist, Handwerksbetriebe sind, da diese Umschreibung des Begriffs Handwerk die für die Organisation des Handwerks vorteilhafte ist. In der vielörterten Frage betr. den § 34 des Gewerbe-Unfall-Versicherungsgesetzes ist die Kammer einig, daß der seit 1. Oktober 1900 gültige Zusatz betr. die schnellere Ausschüttung des Reservefonds unbedingt aufgehoben werden müsse. Der anwesende Kommissar machte hierzu die Mitteilung, daß man in Berlin bereits an der Beilegung jenes Zusatzes arbeite. Bei der südwestdeutschen Holzindustriearbeitergenossenschaft beträgt z. B. für das Jahr 1902 der Reservefonds-Zuschlag 15% der Summe, die ohne ihn von den Versicherten aufzubringen wäre. Es wurden im Bezirke Ziffern genannt, nach denen die Umlagebeträge in den beiden letzten Jahren bei nicht erheblich veränderten Betriebsverhältnissen um 25 bis 50 % gestiegen wären. Eine solche Mehrbelastung ist aber umso weniger erträglich, weil sie zu sehr ungünstiger Zeit eingetreten ist. Es ist außerdem unwirtschaftlich, wenn den Gewerbetreibenden Kapitalien entzogen werden, die zu einem weit höheren Zinsfuß ansgenommen sind oder als Betriebsmittel einen höheren Zins tragen würden als die Berufsgenossenschaften durch Anlage derselben Gelder erlangen können. In Bezug auf das Lehrlingswesen mögen auch noch einige spezielle Entscheidungen der Kammer mitgeteilt werden: Ist ein Vater Lehrherr seines Sohnes, so ist kein Lehrvertrag und kein Arbeitsbuch notwendig. Dagegen muß derselbe zur Lehrlingsrolle der Handwerkskammer angemeldet werden. Dabei ist genau anzugeben a) der vollständige Name des Sohnes, b) Geburtsort und Jahr, c) wann die Lehre begonnen hat und wann sie endet, d) Zahl der Lehrlinge im ganzen, e) Zahl der Gesellen. Die Lehrzeit dauert auch in diesen Fällen 3 Jahre. Ist ein Lehr-Vertrag auf kürzere Zeit abgeschlossen, weil der Lehrling vorher schon bei einem anderen Meister (oder bei seinem Vater) gelernt, so ist dies mit einem amtlich beglaubigten Zeugnis zu belegen. Dann ist eine Einrechnung in die dreijährige Lehrzeit gestattet. Der Lehrherr ist nicht berechtigt, dem Lehrling einen Teil der Lehrzeit zu „schenken“. Im dritten Winterhalbjahr seiner Lehrzeit sollte kein Lehrling versäumen, den Buchführungskurs in der gewerblichen Fortbildungsschule zu besuchen, da er sonst von der Gesellenprüfung zurückgewiesen werden müßte.

* Alpirsbach, 23. Okt. Gestern morgen wurde bei der sog. Harbmühle hier in der Kinzig der Leichnam des alten Traubenwirts von Lohburg aufgefunden. Nach am Kopfe vorhandenen schweren Schlag- und Schnittwunden scheint ein Verbrechen vorzuliegen. Gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet. Ein Sohn des Verstorbenen wurde verhaftet. (Nach dem „Gr.“ ist auf Grund amtlicher Untersuchung der Verhaftete wieder entlassen worden, da doch ein Unglücksfall vorliege.)

* Am 14. Juni ds. J. wurde in Pfäfershausen der betrunkene Rutscher Tritt von Cannstatt aus dem Eisenbahnzuge befördert, weil er keine Fahrkarte hatte. Er wurde dem Stationsbeamten vorgeführt, benahm sich dabei aber so, daß ihm der Hilfsbahnwärter Müller eine Ohrfeige gab. Der Geschlagene stürzte hin und blieb bewußtlos liegen. Man hob den Mann auf und brachte ihn in das Krankenhaus Schorndorf, woselbst Tritt, ohne das Bewußtsein wieder zu erlangen, den andern Tag starb. Der Mann hatte durch den Fall am Hinterkopf eine große Wunde erlitten, wodurch Blut in das Gehirn drang und sofortige Bewußtlosigkeit und den späteren Tod verursachte. Nunmehr stand der Schläger, Hilfsbahnwärter Müller vor



dem **Elwanger Schwurgericht**. Die Anklage stützte sich darauf, daß, wenn Tritt den Badenreich nicht erhalten hätte, er nicht gefallen und der Tod nicht eingetreten wäre. Die Staatsanwaltschaft beantragte die Verstrafung im Sinne der Anklage unter Annahme milderer Umstände. Die Verteidigung trat dieser Ausführung entgegen und betonte, daß keine Körperverletzung vorliege. Der Angeklagte habe eine Beleidigung sofort durch tätliche Beleidigung erwidert, durch die Ohrfeige. Wäre Tritt nicht betrunken gewesen, wäre ihm hierdurch nichts geschehen. Die Betrunktheit des Verletzten habe den schweren Fall herbeigeführt und dieser sei demnach auf Selbstverschulden zurückzuführen. Die Geschworenen verneinten denn auch die Schuldfrage und das Gericht erkannte auf Freisprechung.

* **Verschiedenes.** In Gmünd wurde am Dienstag-Viehmarkt aus einer Wirtschaft-Stallung ein Kind im Werte von 150 Mk. gestohlen. — In Heilbronn fuhr der 9 Jahre alte Sohn des Wirts Hagner mit einem kleinen Britschenwägelchen, auf welchem sein 3 Jahre altes Schwesterchen saß, die Badstraße am Neckar entlang. Hierbei ging das Wägelchen über einen Stein, die Deichsel kam dem Knaben aus der Hand und der Wagen trieb über die Böschung des Neckars hinab, so daß der Knabe unter dem Wagen liegend in den Neckar kam. Als er sich aus seiner schlimmen Lage befreit hatte, bemerkte er, daß sein Schwesterchen in den Neckar gefallen war. Rasch entschlossen sprang der Knabe wieder in das Wasser und rettete sein Schwesterchen vom sicheren Ertrinken. — Wiederholt kamen in letzter Zeit in Schweiningen nachts Diebstähle auf den Feldern vor. Die Diebe, denen man auf die Spur gekommen ist und die nun in sicherem Gewahrsam sich befinden, hatten es auf die Krautköpfe abgesehen, von denen im ganzen ca. 250 Stück entwendet wurden.

|| **Durlach**, 24. Okt. Der 23jährige Weißgerber Hurler von hier und seine Geliebte, die 21jährige Fabrikarbeiterin Lisette Hölzer von Rintheim, hatten sich vor einigen Tagen in den Rintheimer Wald begeben, um gemeinsam in den Tod zu gehen. Hurler schoß dem Mädchen eine Kugel in die Brust, eine zweite sich selbst durchs Herz. Während nun Hurler sofort tot war, erwies sich die Verletzung des Mädchens als nicht sofort tödlich und so lag daselbe etliche Tage der Unbill der jetzigen kahlkalten Witterung ausgezetzt, in tiefen Dämmerung neben dem schon in Verwesung übergehenden Leichnam Hurlers, ohne sich aber von der Stelle bewegen zu können. Vorgesert fand ein Jagdhüter, als er im Dickicht ein angeschossenes Reh suchte, die halb verhungerte Hölzer. Auf seine sofortige Anzeige begab sich das Gericht an Ort und Stelle. Das Mädchen konnte vernommen werden und wurde ins hiesige Spital verbracht. Lisette Hölzer ist gestern morgen 7 Uhr ihren Verletzungen erlegen. Sie soll angeblich seit dem 13. ds. Mts., also 9 Tage, ohne Nahrung und Obdach bei der Leiche ihres Geliebten gelegen haben.

* **Bad Nauheim**, 23. Okt. Der flüchtige Kassenbote Franz Lippe, der der Paderborner Bank 60 000 Mark in Wertpapieren und 2000 Mark bar aus einem erbrochenen Depot stahl, wurde soeben, als er einen Schifffreier auf der hiesigen Post abholen wollte, verhaftet.

|| **Von unserm Konsul.** Ein Geschäftsmann im Deutschen Reich sandte, wie die „Alldeutschen Blätter“ mitteilen, an das deutsche Konsulat in Chicago, das ein Berufskonsulat ist, einen eingeschriebenen Brief mit Rücksicht. Dessen ziert folgender amtliche Stempel: „Imperial German Consulate Chicago“. Jeder südamerikanischen Staat, der in Berlin ein Konsulat besitzt, hat ein Schild mit spanischer Aufschrift, das mächtige Deutsche Reich aber führt in Rom ein Konsulatschild mit italienischer Aufschrift, in Chicago englischen Stempel usw., als müßten wir um Entschuldigung bitten, daß wir überhaupt auf der Welt sind.

Leserbriefe

Was Blumen unsern Gärten sind
sind Künste unserm Leben.

Wienland.

Verrat.

Von Hans Wald.

(Fortsetzung)

„Das Erste habe ich bereits Ihrer Durchlaucht zugezagt,“ begann der junge Mann.

„Bravo, Marja, daß Du das geordnet hast,“ rief Paul Michailowitsch Botow vergnügt. „Und das Zweite...“

„Ich glaube, daß mein Bruder aus freien Stücken entschlossen ist, diesem ehrenvollen Ruf zu folgen. Wäre er es nicht, so vermüßte mein Zureden wohl kaum viel. Walter ist eine mehr wie selbstständige Natur, er hat das schon früher der Familie gegenüber bewiesen.“

„Nun, hoffen wir denn das Beste. Es wäre jedenfalls eine Freudenbotschaft nach diesen Verdrießlichkeiten. Ich habe auch den Kapitän von Larotte, der eine Reise nach Nizza, in Dienstsachen, wie er sagt, unternommen hat, gebeten, Ihren Herrn Bruder zu ersuchen, eine recht schnelle Entscheidung zu treffen. Da der Kapitän jedenfalls seinen einstigen Vorgesetzten, den Colonel von Marigny, aufsuchen wird, und ich ja weiß, daß Herr Walter von Scholting Madame de Marigny kennt, so wird ja wohl eine Begegnung unschwer stattfinden.“

„Der Kapitän von Larotte ist nach Nizza abgereist?“ forschte Georg von Scholting unruhig. „Wenn es mit der von dem französischen Offizier vorgeschügten Dienstsache nur seiner Richtigkeit hatte!“

„Ja! In dieser Nacht. Er entschloß sich außerordentlich schnell dazu. Jener Herr Sandal, welcher mein

* **Berlin**. Die Börse, die lange gefastet hat, möchte gern wieder einen Fischzug tun. Die Spekulanten treiben plötzlich wieder alle Kurse in die Höhe. Sie sagen, daß nunmehr die Krise beendet sei und daß „sich alles, alles wenden“ müsse. Schon scheint ein Teil des Publikums wieder in Gefahr zu sein, alle die schönen Lehren in den Wind zu schlagen, die es aus dem Krach der letzten Jahre gezogen hat oder doch gezogen haben sollte. Wie stark dieses Emportreiben der Kurse ist, zeigt sich darin, daß etliche industrielle Werte, so z. B. die Kohlenaktien und einzelne Bergwertpapiere, teilweise bereits die höchsten Kurse erreicht haben, die sie in den flotten Jahren hatten. Berliner, Hamburger und noch andere Bankgeschäfte recht zweifelhafter Güte sind bereits am Werke, die Kapitalisten in der Provinz mit ihren Zirkularen zu überschweben, worin auf die voraussichtlich noch weiter steigenden Kurse hingewiesen und die „allerverlockendsten Angebote“ gemacht werden. Vor dem Sirenenfang dieser Börsenspekulanten kann gar nicht dringend genug gewarnt werden. Versprechungen, die einen „sicheren Gewinn“ von 10 und mehr Prozent zusichern, bedeuten eine Spekulation auf die Dummheit. Wenn die Herren wirklich „mit Sicherheit“ 10 Prozent verdienen könnten, dann würden sie diese Geschäfte für sich selbst zu machen suchen und sich nicht damit quälen, nach Gimpeln in der Provinz zu haschen. Wer sich des ungeführten Befehles seiner Spargroschen erfreuen will, der höre nicht auf diejenigen, welche ihm einreden wollen, daß unsere Wirtschaftsentwicklung nunmehr, mit „Wolldampf voraus!“ sich vollzieht und daß es auch in Zukunft wie einst wieder Dividenden regnen wird.

* **Das deutsch-chinesische Gebiet von Kiautschou** heimelt die neuankommenden Deutschen nicht an. Es ist öd und kahl; der gewohnte Geschmack der Wälder fehlt. Jetzt soll aber auch das anders werden, wie schon vieles dort sich geändert hat: deutsche Forstbeamte werden im Kiautschougebiet Wälder anlegen.

* **Aöln**, 23. Okt. Bei dem Brand eines Hauses in der Vorstadt Ehrenfeld, welcher heute morgen ausbrach, sind, wie die „Köln. Volksztg.“ meldet, 5 Personen verbrannt und zwar zwei Kinder eines Monteurs und eine Frau mit ihrem Kinde. Eine ältere Frau starb später infolge Rauchvergiftung. Ein Kind erlitt Brandwunden und mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Der Brand brach im Erdgeschoss, wo der Fußboden erdelt war, aus und verbreitete sich mit großer Schnelligkeit nach den oberen Räumen. — Ueber das furchtbare Brandunglück entnehmen wir der Köln. Ztg. folgendes Nähere: In einem noch ziemlich neuen zweistöckigen Hause wurde ein Papier- und Zigarrenladen betrieben, in dem in der Nacht Feuer ausbrach. Hinter dem Laden lag die Küche und auf der gegenüberliegenden Seite des Hausflurs befanden sich die Schlaf- und Wohnräume der Familie des Ladeninhabers. Das erste Stockwerk war unbewohnt, im zweiten Stockwerk wohnte die aus 9 Personen bestehende Familie des Monteurs Weber, der gegenwärtig auswärtig arbeitet und eine ältere Frau Schneider, während im Dachgeschoss eine Frau Fasbender mit ihren beiden Kindern, einem Mädchen und einem 13 Monate alten Knäbchen, wohnte. Als gegen drei Uhr die Unterhausbewohner durch den Brandgeruch und Qualm auf den Brand aufmerksam gemacht wurden, standen auch schon der Laden, die Küche und das ganze Treppenhause bis zum Dachgeschoss in Flammen. Mehrere Kinder der Frau Weber stürzten über die brennende Treppe der Haustür zu, wo sich hilfsbereite Nachbarn der Bedauernswerten annahmen. Inzwischen war die Feuerwehr herbeigerufen worden. Das Feuer aber hatte bereits einen solchen Umfang angenommen, daß die Wehr nur mit Hilfe von Leitern vordringen konnte. Die Nachbarn hatten, unterstützt von den ersten ankommenden Feuerwehrleuten, die Frau Schneider, die halberstickt an einem Fenster lehnte, über die Nachbardächer in Sicherheit

gebracht. Die angestellten Wiederbelebungsversuche waren von Erfolg gekrönt. Das Mädchen der Frau Fasbender war, an beiden Armen erheblich verbrannt, von Nachbarn und Feuerwehrleuten gerettet worden. Die so schwer heimgesuchte Frau Weber hatte mit ihren 7 Kindern, deren jüngstes sie auf dem Arm trug, versucht, über die brennende Treppe einen Ausgang zu finden. Vier der zu Tod geängstigten Kinder gelang dies, zwei blieben zurück, was aber in der eusephlichen Angst und Not von der Mutter nicht bemerkt worden war; sie selbst brach auf den Trümmern der untersten Treppe halberstickt, ihr Kleinstes im Arm, zusammen. Als sie nach mehreren Stunden wieder zur Besinnung kam, erinnerte sie sich, daß noch zwei ihrer Kinder fehlten. Unterhalb des Dachgeschosses stieß man auf die verbrannte Leiche der Frau Fasbender, nicht weit davon, fand man auch die Leichen der beiden Kinder der Frau Weber, des 11jährigen Mädchens und des 2jährigen Knaben. Erst später wurde auch die Leiche des 13 Monate alten Knaben der Frau Fasbender gefunden. Die Frau, die noch lebend über das Dach gerettet wurde, ist später an den Folgen der Rauchvergiftung gestorben. Die Katastrophe hat somit fünf Menschenleben gefordert. Die Untersuchung hat ergeben, daß in dem Laden, in dem der Brand ausgebrochen ist, der Fußboden geölt worden war und daß die zur Küche aus dem Laden führende Tür die Nacht über geöffnet geblieben war. Ob durch Entzündung des frischgeöhlten Bodens durch herausgefallene glimmende Kohlen des Küchenherdes der Brand entstanden ist, läßt sich so leicht nicht feststellen.

* **Essen** (Ruhr), 22. Okt. Ein Toleranzstückchen wird aus dem eingemeindeten Borotie Altdorf berichtet. Ein Krankheitshalter aus den Diensten der Firma Krupp entlassener Arbeiter namens Kühne hatte in Altdorf in der Nähe der katholischen Kirche einen kleinen Buchhandel errichtet. Schon kurz nach der Eröffnung des Geschäfts kam der Hausherr zu Kühne mit der Aufforderung, die Romane von Zola aus dem Schaufenster wegzunehmen, die katholische Geistlichkeit habe sich darüber beschwert. Kühne nahm die Bücher weg, erhielt aber einen weiteren Besuch seines Hausheeren, der ihm klar machte, er möchte gegen eine Entschädigung von 20 Mark sofort ausziehen; die Kapläne und der Chef des Bindtischbundes wollten keinen evangelischen Mann mit einer Buchhandlung in der Nähe der katholischen Kirche haben. Kühne erwiderte, die angebotene Entschädigung von 20 Mark könne er nicht annehmen, da der ihm erwachsene Schaden erheblich höher sein würde. Nach einer Erklärung des Kühne im Essener „Beobachter“ hätten sich dann die Geistlichen — es sollen Missionare gewesen sein — in einer Predigt von der Kanzel herab gegen ihn gewandt; nach der Kirche sei die erregte Menge mit Drohrufen vor seinen Laden gezogen; er habe die Kolläden herunterlassen müssen, um sich vor Schaden zu bewahren. Er müsse jetzt, der Not gehorchend, ausziehen.

|| **Münster**, 25. Oktober. Heute mittag fand im lgl. Schlossgarten die feierliche Enthüllung des für den in Belgien gefallenen kaiserlichen Gefandten Freiherrn von Ketteler errichteten Denkmals in Anwesenheit der Mutter und der Verwandten des Gefandten statt.

* Ein unangenehmer Druckfehler lief einem vogtländischen Blatte, das den Einzug des Infanterie-Regiments Nr. 134 in **Plauen** beschrieb, im Drange der Geschäfte mit unter: „Das Gepäc und die Courage wurden dem Regimente in die neue Garnison nachgeschafft.“

* (Wie man sich unglücklich machen kann.) Allen, die sich schwer beherrschten können und gar zu leicht vom Augenblick mit fortreißen lassen, kann eine Gerichtsverhandlung zur Warnung dienen, die neulich in **Angermünde** im Bezirk Potsdam stattfand. In Lüdersdorf war der Lehrer gezwungen, einen Knaben zu züchtigen. Noch ehe er Schläge erhalten, schrie der Junge fürchterlich. Die Frau eines

wesen, aber Botow hatte dies flüchtige Erglänzen auf den Wangen seiner Tochter doch bemerkt.

Nun waren sie mit dem Knaben allein, der vom Fenster her dem sich entfernenden Freund eine Rußhand zuwarf.

„Marja?“ sagte Botow halblaut. Es war eine stille Frage, die sie ohne Weiteres verstand.

„Ja, Papa, ich hoffe doch noch glücklich zu werden,“ lästerte sie an seiner Brust; „und wenn nicht ich, der da!“ Damit wies sie auf den kleinen Alexis.

„Ich hoffe, Ihr Weide!“ sagte der nächsterne Geschäftsmann in einem Tone, wie selbst seine Tochter ihn selten so zärtlich gehört.

„Und unten in Nizza?“ lautete die mit unverhohlener Angst gestellte Nebenfrage.

„Vielleicht gibt es da eine Tragödie, eine weitere, aber vielleicht auch eine Komödie. Doch deswegen ist mir nicht Angst, diese Schollings sind keine Helden der Bretter, welche die Welt bedeuten, sondern des wirklichen Lebens.“

Mit Erstaunen hatte der erste Artillerie-Offizier gefunden, daß die starke, geistvolle Anne von Marigny, die er in Metz kennen gelernt, hier in Nizza völlig verändert erschien. Das war eine nervöse, launische große Dame, die mit beißendem Spott über alle Angelegenheiten sich äußerte, die sie früher mit so hohem Geist und so tiefer Gründlichkeit besprochen hatte, die mit jungen Elegants, die nur über die neuesten Modetinkturen zu berichten wußten, eifrig sich unterhielt, und jene Planeurs mit derselben Liebenswürdigkeit behandelte, wie den Gast aus dem Norden. Nur dem von seiner Gicht wieder hart geplagten Gatten widmete Anne die fürsorglichste, aufopferndste Pflege. Mehrere Male hatte sie auch mit Walter von Scholting die Spieltische in Monte Carlo besucht, diesen Tempel des Goldes und der Hölle, gegen dessen Anziehungskraft der deutsche Offizier

Mühlbestreuer hörte das Geschrei, stürzte mit den Worten: „Und wenn es auch mein Tod ist!“ ins Schulzimmer, schlug, kratzte und beschimpfte den Lehrer. Die Folge war ein Strafantrag. Das Gericht erkannte gegen die Frau auf fünf Wochen Gefängnis.

Ausländisches.

Wien, 21. Okt. Es läßt sich nicht mehr beschönigen, daß die ungarische Krise zu schweren Konflikten zwischen dem Kaiser und der liberalen Parlamentsmehrheit sich entwickelt und daß ein Konflikt zwischen dem Kaiser und der magyarischen Nation im Entstehen begriffen ist. Das parlamentarische Neunerkomitee der liberalen Partei beschloß gestern, an allen aufgestellten Forderungen bezüglich der Armee, insbesondere an dem Einmischungsrecht des Parlaments in militärische Fragen festzuhalten und den Standpunkt des Kaisers, daß über die Armee nur der oberste Kriegsherr entscheiden könne, abzulehnen. Mit diesem Beschluß lehrt Finanzminister v. Luskacs heute von Budapest nach Wien zum Kaiser zurück. In allen Wiener und Budapest politischen Kreisen wird erklärt, die Lage sei noch niemals so ernst gewesen wie jetzt. Das Tagblatt meldet, der Kaiser lehne überhaupt weitere Verhandlungen mit dem Neunerkomitee ab und insbesondere auch die Betrauung des Grafen Apponyi, Präsidenten des Abgeordnetenhauses, mit einem Portefeuille. Man spricht von der Wahrscheinlichkeit der Berufung eines klerikalen Kabinetts, das gegen die Liberalen und Kossuthianer aus schärfste vorgehen werde.

Budapest, 24. Okt. Vor dem Lokal der Kossuthpartei kam es abends zu einer Demonstration von mehreren hundert Sozialdemokraten, die Abzugrufe auf Kossuth und das Haus Habsburg ausbrachten und das allgemeine Wahlrecht forderten. Die Polizei nahm zehn Verhaftungen vor. Das Abgeordnetenhause dürfte für Donnerstag einberufen werden.

Rom, 23. Okt. Wie das „Berl. Tagbl.“ von hier berichtet, erfand ein junger Livorner ein neues System der drahtlosen Telegraphie, bei dem die Wellen durch die Erde geleitet werden. Eine Gesellschaft zur Ausbeutung der Erfindung soll bereits gegründet sein.

Mailand, 22. Okt. Gegenwärtig ist der gegrabene Schacht des Sempione-Tunnels auf der Nordseite 10000 Mtr. und auf der Südseite 7382 Mtr. lang; der tägliche Fortschritt der Arbeiten beträgt auf beiden Seiten zusammen ungefähr 11 Mtr. Da die Gesamtlänge des Tunnels etwa 20 Kilometer beträgt, so bleiben noch über 2500 Mtr. zu durchbohren. Man nimmt an, daß man in Zukunft auf der Südseite täglich etwa 6 Mtr. vordringen kann, auf der Nordseite dagegen nur 4 Mtr., weil nach Ueberbreitung des Kulminationspunktes die Tunnelbahn sich senkt und dadurch größere technische Schwierigkeiten bereitet. Die eigentliche Durchbohrung würde daher im Juni nächsten Jahres vollendet sein; dazu kämen noch für die Erweiterungsarbeiten die Mauerbekleidung weitere 4 Monate, sodas im günstigsten Fall das Werk im nächsten Oktober fertig wäre. Es ist aber nicht anzunehmen, daß keine weiteren unvorhergesehenen Schwierigkeiten eintreten. Man hat die Eröffnung des Tunnels bereits vom Jahre 1904 auf 1905 verschieben müssen, weil verschiedene unerwartete technische Schwierigkeiten zu überwinden wären. Man mußte starke Wasserquellen ableiten, große Stützanlagen für das bröckelnde Gestein der Wände herstellen usw. Große Schwierigkeiten bereitete auch die starke Hitze im Innern des Tunnels; sie beträgt an den Arbeitsstellen gegenwärtig 50 Grad Celsius. Von Brieg aus leitet man das Rhonewasser in die Gallerie; es kommt an der Arbeitsstätte ungefähr mit 12 Grad Celsius an. Auf der Südseite hat man die kalten Quellen im Innern der Gallerie selbst benutzt. Das Wasser wird durch eine mit Isoliermasse umhüllten Druckleitung an die Arbeitsstätte

geleitet und dort zerstäubt. Außerdem führen große Sulzerische Ventilatoren fortwährend frische Luft in das Innere des Tunnels. Durch diese Maßregeln hat man die Temperatur auf 25 Grad Celsius herabgedrückt und damit ist die größte und gefährlichste technische Schwierigkeit gelöst.

Paris, 24. Okt. Infolge Kurzschlusses bei den elektrischen Leitungskabeln der Untergrundbahn entstand heute früh gegen 5 Uhr zwischen den Stationen Champs Elysees und Place d'Orléans ein Brand. Der Zugverkehr konnte bis 11 Uhr vormittags noch nicht wieder aufgenommen werden. Das Feuer wurde von der Feuerwehr gelöscht. Zu Schaden gekommen ist niemand.

Eine Auflage im Werte von 5 1/2 Mill. Mark erzielte, wie der „Frl. B.“ aus London geschrieben wird, das von dem Schriftsteller Morley veröffentlichte Buch mit dem Lebenslauf des englischen Staatsmannes Gladstone. Die erste Auflage betrug nicht weniger als 125 000 Exemplare und soll heute, nach wenigen Tagen, bereits nahezu ausverkauft sein. Am Erscheinungstage beförderten 20 Frachtwagen eine Last von 160 000 Pfund an die verschiedenen Londoner Buchhändler. Der Verfasser erhielt 200 000 M. Honorar. Jedes Buch kostet 42 M.

Montreal, 21. Oktober. Eine frühere Nonne, namens Marie Archer behauptet, von den Schwestern des Sacrez Klosters in London (Provinz Ontario) widerrechtlich als Irre in verschiedenen Anstalten des Ordens festgehalten zu sein. Sie verklagte die Londoner Niederlassung des Gericht und erhielt zusammen 8000 Schadenersatz zugesprochen und zwar 5000 für die Freiheitsberaubung und nachherige Ausstoßung aus dem Orden und 3000 für rückständigen Lohn, den sie als Köchin beanspruchen konnte. Der Fall erregt allgemeines Aufsehen und er wird noch die höheren Instanzen beschäftigen; ihr Geld dürfte die Klägerin kaum jemals, es sei denn durch Vergleich erhalten.

Sofia, 23. Okt. Die Mazedonier, die bisher zur Regierung gehalten in der Hoffnung auf ein bewaffnetes Einschreiten, erklären sich nun offen gegen diese. Sie veröffentlichten heute eine Erklärung, worin sie die schwankende mazedonische Politik der Regierung verurteilen. Deren jetzige Haltung befindet sich in vollem Gegensatz zu ihrer Antrittserklärung und zu den an die Großmächte adressierten Noten.

Konstantinopel, 23. Oktober. Der bulgarische Agent Natschewitsch gab gestern im Yıldiz-Kloster die offizielle Erklärung ab, daß eine weitere bulgarische Reserveklasse von 5000 Mann demobilisiert werde, so daß nur noch eine Klasse unter Waffen bleibe. Andererseits ordnet ein gestriges Erade des Sultans die Entlassung von türkischen Flaktruppen an. Ein anderes Erade ordnet die Bildung einer Militärkommission für Mazedonien an, um Untersuchungen über die stattgefundenen Ausschreitungen vorzunehmen.

Jerusalem, 23. Okt. Durch strenge Abschließung der Choleraerkrankten in Bethlehem ist die Ausbreitung der Krankheit verhindert worden. Die Gesamtzahl der Todesfälle beträgt 8. Da der Ort nun als seuchenfrei betrachtet wird, ist die militärische Bedeckung heute zurückgezogen worden.

Sibirien gedenkt den europäischen Markt mit Fischen zu versorgen. Von der Amurmündung aus ging soeben ein von dem Nadezischen Fischereien besonders zum Zweck der Fischausfuhr erbauter und mit Kühlvorrichtungen versehener Dampfer mit einer Ladung gefrorener Fische nach Hamburg ab. Man verspricht sich von dem neuen Ausfuhrunternehmung große Erfolge für die Ausbeutung des Fischreichtums des Amur.

Tokio, 22. Okt. Man glaubt, daß eine Konferenz der führenden japanischen Staatsmänner für morgen einberufen werden wird. Man erwartet, daß die Entscheidungen der Konferenz einen wichtigen Einfluß auf den zukünftigen Gang der Ereignisse haben werden. Aus Peking wird berichtet,

daß der russische Botschafter dem Prinzen Tsching eine ausführliche Note überreichte mit der Erklärung, daß die Einmischung Japans in die mandchurische Frage Rußland zwingen würde, entscheidende Schritte zu ergreifen und China mit strengen Verhaltensmaßregeln zu drohen, falls es sich auf Japans Seite stelle. Dieses Vorgehen Rußlands, während die Verhandlungen noch schweben, hat hier große Entrüstung hervorgerufen.

Tokio, 24. Oktober. Die gestrige Konferenz der japanischen Minister und einiger anderer Staatsmänner dauerte 7 1/2 Stunden. Die Beratung soll hauptsächlich dem Vermittlungsvorschlag des Marquis Ito gegolten haben, nach welchem Japan nicht unbedingt auf der militärischen Räumung der Mandchurei bestehen, Rußland dagegen sich verpflichten soll, die Integrität der chinesischen und der koreanischen Souveränität zu achten. Obwohl eine endgültige Meldung über das Ergebnis der Konferenz noch nicht vorliegt, glaubt man doch in unterrichteten Kreisen, daß beschlossen worden sei, an der bisherigen Politik festzuhalten und auf der Erfüllung der russischen Verpflichtungen bezüglich der Mandchurei zu bestehen.

Handel und Verkehr.

Gamstadt, 23. Okt. Die Preise für Mostobst auf dem festigen Güterbahnhof bleiben sich ziemlich gleich. Der Zentner kostet 6 M. 50 Bg. bis 6 M. 80 Bg. per Kr.

Sellbrunn, 24. Okt. Obst- und Kartoffelmarkt an der Wollhalle. Kartoffeln: magnum bonum 2-2,20 M.; gelbe dto. 2,30 bis 2,60 M.; Wurstkartoffeln 3,50-3,70 M. — Mostobst: Rapsel 7,80 bis 8 M.; Birnen, Odenwälder 5,50 bis 5,80 M.; Tafelobst 13 bis 17 M.

Wien, 23. bis 24. Okt. Blochinger: Käufe zu 102-110 M. Koch Vorrat; Weibingen a. R.: Käufe zu 110 bis 115 M. Koch ziemlich Vorrat; Hohenbrunn: Vorrat 1800 Hl.; Käufe zu 100 M.; Befähigen: Alles verkauft zu 80-120 M.; Gemüthheim: Käufe zu 80-85 M.; Dürrenschimmern: Käufe zu 80-95 M. Koch viel Vorrat; Weinsheim: Käufe zu 67 bis 75 M. Immer noch Vorrat; Weinsberg: Verkauf lebhaft. Niederster Preis 95 M. per 3 Hl.

Münster, 22. Okt. Auf dem Hopfenmarkt betrug heute der Tagesumsatz 600 Ballen bei gedrückten Preisen.

Vermischtes.

Ein aufregender Vorfall ereignete sich in **Wolzburg** in Bayern, wo eine Tierbude aufgebaut war. Es war gerade eine Vorstellung für Kinder und die Bude überfüllt. Der Tierhändler rutschte, wie der „Augsb. Abendztg.“ geschrieben wird, plötzlich aus. Dadurch erschrak ein Bär und griff den Wändiger an. Die Wärter eilten sofort mit Eisenstangen herbei, worauf der Bär mit einem mächtigen Satz aus dem Käfig sprang. Unter den Kindern entstand eine fürchterliche Aufregung, jedoch der Bär tat niemand etwas zuleide, sondern suchte das Freie. Die Wärter schlugen ihm mehrere Zähne ein, er aber rannte weiter, übersteuerte einen wohl drei Meter breiten Bach und einen hohen Zaun. Dann gelang es den Verfolgern, das Tier ins Wasser zu treiben, wo es gefesselt wurde. Der Wändiger ist ziemlich stark verwundet.

Verantwortlicher Redakteur: W. Rieker, Altenfeld.

(Wiesenverbesserung.) Die Viehpreise, wie die Preise der tierischen Produkte überhaupt steigen von Jahr zu Jahr, während umgekehrt die Produkte des Ackerbaus im Preise sinken. Man sorge deshalb immer mehr für ausreichende Mengen vorzüglichen Futters; mit anderen Worten: „Man pflege und dänge die Wiese als die billigste Futterquelle besser wie bisher, und man wird durch Produktion von mehr und besserem Futter schnelleres Gedeihen des Viehs, zugleich höhere Erträge aus demselben erhalten. Das beste Düngemittel für die Wiese ist gutes Thomasschlackenmehl „Sternmarke.“

Oberst von Marigny ahnte nichts von dem Zwiespalt in der Seele seiner Gattin, von den Zweifeln, welche das Gemüt Walters zerrissen. Er bewachte dem jungen deutschen Offizier, so oft dieser erschien, dieselbe liebenswürdige Höflichkeit, mit der er zuerst jenen begrüßt, und scherzend behauptete er oft, daß Schollings Unterhaltung für seine Weiden die beste Medizin sei, da er nichts davon in Gegenwart des jungen Gastes verspüre. Anne wußte sich in Gegenwart Dritter so zu beherrschen, daß sie mit keinem Ton das Auftreten der vornehmen Dame verleugnete, aber allein mit Scholling erlag sie sofort wieder dem Widerstreit ihrer heimlichen Gedanken.

Da traf ein Brief aus Metz bei Walter ein, der diesen außerordentlich beschäftigte. Franz Ruffler schrieb, bekümmert, wie nie zuvor: Madeleine war nach einer stürmischen Szene mit Jean Sandal nach dessen Heimkehr aus Paris in das Haus ihrer Eltern zurückgekehrt, und wenn sie auch dem Drängen der Mutter, ihren Gatten wieder aufzusuchen, keinen offenen Widerstand entgegensetzte, ihr Bruder schrieb, daß ein solcher Schritt das Schicksal der zarten jungen Frau in unheilvollem Sinne festlegen werde. Der Ingenieur hatte dieses Zwischenfalls wegen seine Reise nach dem Süden aufgeschoben, um der seelisch schwer leidenden Schwester zur Seite zu stehen, er machte aber ziemlich eingehende Mitteilungen über seine neue Waffen-Konstruktion und erbat den Rat des Freundes. Mit der Hoffnung, die Gelegenheit zu einem Wiedersehen bald zu gewinnen, schloß das Schreiben.

Walter war heftig erschüttert. So sehr ihn die Pläne des Ingenieurs und Kameraden interessierten, Madeleines Schicksal ging ihm doch näher, viel, viel näher, die Vergangenheit mit ihren reizvollen und ergreifenden Bildern trat deutlich vor seine Seele.

(Fortsetzung folgt.)

gefesselt war, dessen Einfluß aber auf Frau von Marigny nicht geringer zu sein schien, wie auf eine jener internationalen Abenteuerinnen, die mit geschminkten Wangen und brennenden Augen vor der Roulette saßen und in fieberhafter Erregung den Lauf der Kugel verfolgten. War diese Frau wirklich Anne von Marigny? Ueber welche Verstellungskunst mußte sie dann verfügen haben, um an der Hofel so ganz, ganz anders haben auftreten zu können!

Auch von dem russischen Projekt, von dem Direktorposten in Botton's Fabrik-Etablissement, das sie selbst angeregt, sprach Anne zu Walter fast gar nicht. Er empfand das peinlich; von ihr war sein Name dem russischen Millionär zuerst genannt, ihr hatte er es zu danken, daß sein Name für diese aussichtsreiche und ertragreiche Stelle, die Gelegenheit zur Entfaltung der besten Fähigkeiten bot, überhaupt genannt worden war, und nun, wo er seinen Dank abstratten wollte, wich sie ihm in jeder Weise aus.

Verzeute sie alles, was sie bisher getan?

War sie vielleicht eine jener Französinen, die unberechenbar sind in ihren Gedanken, die heute als überdrüssig, langweilig und überflüssig empfunden, was gestern noch ihre vollste Teilnahme hervorrief? War so etwas bei Anne von Marigny möglich? Sollte er, der ernste und gewissenhafte Walter von Scholling, von einer gewissenlosen Frau dupiert, sollte eine außergewöhnlich hohe Geistesbildung von schrankenloser Auswahl von Mitteln zur Erreichung eines bestimmten, noch dazu wenig ehrenwerten Zieles begleitet sein?

Seine eigene Unsicherheit reichte bei Weitem nicht an jene heran, welche Anne durchtrieb. Tausendmal hatte sie Scholling mitteilen wollen, was ihn auf ewig von ihr trennen mußte, und immer wieder hatte sie den Rat nicht finden können. Als sie einst als junges Mädchen gewarnt worden war, dem weit älteren Gatten die Hand zu reichen, da war ihre stolze Erwiderung gewesen, daß sie nur ein

einziges großes Lebensziel kenne, und das habe mit einer Jugendliebe, einer Mädchenneigung, nichts zu tun. Seitdem war nun schon mehr als ein halbes Jahrzehnt verfloßen, unbeirrt war sie ihren Weg gewandelt, und nun mit einem Male war ihr Wille ohnmächtig, ihre Kraft gering geworden. Sie fürchtete vor allem die Ankunft des Kapitäns von Carotte; sie kannte seine eifersüchtige Leidenschaft, sie konnte sich nicht verhehlen, daß er mit seinen scharfen Augen ihre Unschlüssigkeit gewahren, ihre Schwäche entdecken werde, und dann war ein Zusammenstoß mit Walter von Scholling unermidlich. Sie scheute aber auch die bestimmung zu erwartende Aufforderung, den deutschen Offizier und Geliebten ihren geheimen Plänen dienstbar zu machen. „Mez, Mez!“ Der leidenschaftliche Ruf klang unverändert fort in ihren Gedanken, aber immer wieder ward er überdost von der geheimen Angst, von der immer stärker werdenden Sehnsucht um Walter. Das Weib in der „großen Patriotin“, wie sie enthusiastisch von ihren Verehrern in Paris genannt worden war, war erwacht und forderte sein Recht. Und schier unglaublich wollte es ihr in den Momenten, in welchen die früheren Wünsche überwogen, erscheinen, daß sie einen Deutschen lieben konnte. Aber ebenso schnell wie sie gekommen waren, waren diese Stimmungen auch wieder überwunden, der Gedanke blieb zuletzt Sieger, Walter so lange wie möglich in ihrer Nähe zu halten, bis die unvermeidliche Trennung kam. Mühte sie aber für alle Zukunft dauern? Anne verwünschte sich selbst, daß sie mit solchen Empfindungen sich zu tragen begann. Wie unendlich viel Dank war sie nicht dem kranken, betagten Gemahl schuldig, welche ritterliche Galanterie brachte der Kolonel von Marigny auch heute noch seiner Gattin trotz aller Schmerzen entgegen? Die gefeierte, vor aller Welt so glücklich erscheinende Frau wußte leise vor sich hin: „Wenn ich in Metz wäre, auf dem Friedhofe, bei meinem Papa!“

Forstamt Pfalzgrafenweiler.

Wiesenverpachtung

am Donnerstag, 29. Okt. d. J., nachm. 2 Uhr
im Schwann zu Kälberbrunn:

- 1) Markung **Edelweiler**:
Parz. 316 (alt 307 1 u. 312) mit 1,1956 ha Wässerwiese im Zins-
bach bei der Herzogweiler Pumpstation.
- 2) Markung **Grömbach**:
Parz. 850/1 mit 0,1200 ha Wiese bzw. Lagerplatz im Nagoldtal
bei der Pfaffenstube.
1145, 1148/1150, 1152/1154 mit zus. rund 2 ha Wässer-
wiesen im Nagoldtal.
- 3) Markung **Kälberbrunn**:
Parz. 143 mit 0,4074 ha Wiese in den Jägerwiesen.
151 (alt 141) 0,4450 dgl.

Altensteig.

Wollwaren

in großer Auswahl,
sowie

Strickgarne

empfehlen

Heinrich Springer.

Tuchlager | Tuchlager

J. Kalmbacher

Herrenkleider-Geschäft
Altensteig.

Anfertigung nach Mass.

Tuchlager | Tuchlager

Altensteig.

Bettfedern, Flaum,
fertige Betten,
sowie

alle Aussteuerartikel

empfehlen billigst

Heinrich Springer.

Altensteig.

Kalender für 1904

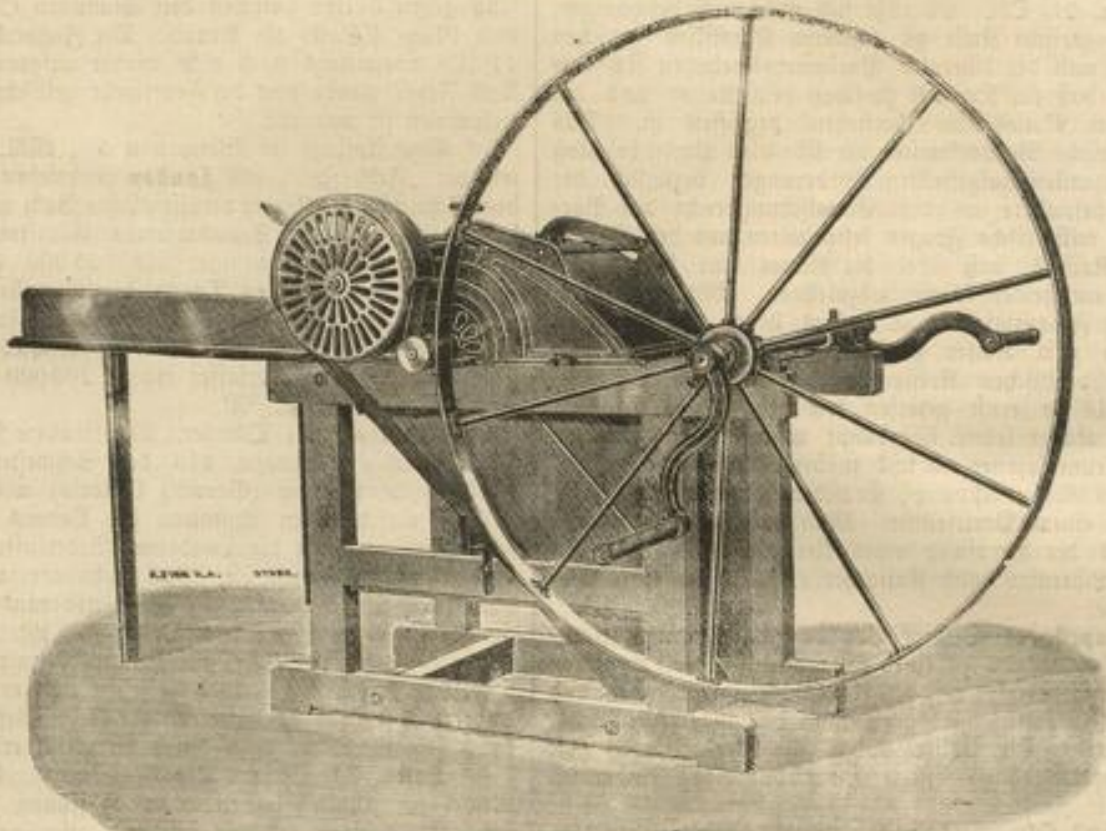
in verschiedenen Ausgaben
bei

W. Kiefer.

Seifenpulver
Schneekönig

macht blendend weisse Wäsche
ohne dieser zu schaden,
erspart Arbeit, Zeit und Geld:
In den meisten Geschäften zu haben.
Fabrikant: Carl Gentner, Göppingen.

Neueste Germania-Dreschmaschine
für Hand- & Göpelbetrieb
mit Riemenantrieb und Riemenspanner, Rollenlagern und Sicherheits-
dreschdeckel.



Tägliche Leistung 300 Garben bei spielend leichtem Gang und sauberer Arbeit.
Preis Mark 155. — franko jeder Bahnstation.

Eugen Mahler, Fabrikation landwirtschaftl. Maschinen
Neuenbürg.

Forstamt Pfalzgrafenweiler.
Der
**Schotterlieferungs- und
Kleinschlag-Akkord**
ist genehmigt.

Wörnersberg.
Die Teilhaberschaft der Kohl-
mühle verkauft am
Mittwoch, den 28. Oktober
mittags 1 Uhr

eine Partie
altes Bauholz
und eine Partie eiserner
Tragbalken
zu Fachlager geeignet.
Rechner Kalmbach.

Altensteig.
Eine schöne, sommerliche
Wohnung
bestehend aus 5 Zimmern, Küche
und 1 Badezimmer nebst sonstigem
Zubehör hat vom 1. Januar
1904 ab
zu vermieten.
Wer? — fragt
die Exp. d. Bl.

Spielberg.
**Schöne steinerne
Krautständen**
hat von 8 Mark an zu verkaufen
Kienzle, Steinhauer.

**Heinrich Feilner's
echter
Kräuter-Liqueur**
Fabrik: Hof i. Bay., berühmt d.
seine magenstärkenden Bestandteile u.
angenehmen arom. Geschmack, ist
unstreitig einer der besten und preis-
wertesten Magen- und Tafel-
Liqueure.
Erhältlich in Altensteig bei
Friedr. Flaig.

Notizbücher
bei
W. Kiefer.

Nagold.
Große Auswahl in
**Hemdflanell
& Hemdflanell-
Resten**
empfehlen trotz großem Aufschlag
sehr billig
Christian Schwarz.

**Wichtig für
sparsame Eltern.**

Man verlange ausschließlich
M. C. Enninger, Stuttgart, Hauptstr. 46.

**Haben Sie?
Knaben?**

Dann machen Sie in Ihrem In-
teresse einen Versuch mit obigen
gestrieten Knaben-Anzügen
und Sie werden nie wieder von
dieser für jede Jahreszeit pas-
senden und daher praktischen,
dauerhaften und durch ele-
gantem Sitz hervorragenden
Kleidung abgehen.
Durch tadellose Wäsche und
fast unsichtbare Reparatur u.
Vergrößerung (auch noch so zer-
rissener Teile), welche in der
Fabrik zum Selbstkostenpreis ge-
macht wird, ist dieses Fabrikat
billig gegenüber dem nach
strengem Tragen meistens nicht
mehr reparaturfähigen Stoff-
anzug.
Jeder Anzug trägt obige Schutz-
marke.
**Man verlange illustrierte
Kataloge!**
Alleinverkauf f. Altensteig:
bei
Fritz Witzmann.

Altensteig.
Nächsten Mittwoch
**Mehel-
suppe**
nebst gutem neuen Marktgräser,
wogu freundlich einladet
Rent. J. Schiff.

Altensteig.
Zur Bienenfütterung:
Crystallzucker
sowie schön gefeintem gelben
Candiszucker
empfehlen zu den billigsten Preisen
C. W. Luz.
Eine Partie
**leere Packkisten und
Fässer**
weil entbehrlich
bei Obigem.

Schwemmsteine
Hubaleck & Co.
Weissenhurm a. Rhein

Nagold.
**Kantschnck- &
Metall-Stampel
Email-Schilder
Schablonen, Glisches
Betschaste**
für alle lit. Antungen, Gewerbe
und Private liefert genau nach
Vorschrift unter Garantie
Jakob Luz
Haiterbacherstrasse.

Kirchliche Nachrichten:
Dienstag, 27. Okt. morg. 7 1/4 Uhr
beginnt der Konfirmandenunterricht
für die jüngere Abteilung.

Sektorbene:
Röth: Hermann Burier.
Stuttgart: Emil Seifritz, L. Kammer-
muskas a. D. 70 Jahre.
Stuttgart: Otto Herrmann, Schulrat,
69 Jahre.
Stuttgart: Joseph Seyfried.

